

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
Mittwoch, Freitag  
und  
Sonntag,  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf

Inferate  
pro Spalte 15 Pf.

Nr. 91.

Mittwoch, den 11. August 1875.

13. Jahrgang.

## Verbandsnachrichten.

Im Circular Nr. 3 — erstes Verzeichniß — ist nachzutragen:  
Münster: Theising, Hüter.  
Dsnabrück: Kisting (Meier), Nolte.  
Siegen: Bommert.

## Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 2. August 1875 gingen ein:  
Ordentliche Beiträge.

<b>Berlin.</b>	4. Qu. 1874.	Summa Mt. 381. 25.
"	1. Qu. 1875.	Summa Mt. 1560. —
"	2. Qu. 1875.	Vorl. Summa Mt. 1167. —
<b>Dresden.</b>	2. Qu. 1875.	Ortsverein Dresden Mt. 317. 40.
<b>Frankfurt a. M.</b>	2. Qu. 1875.	Summa Mt. 267. 60.
<b>Frankfurt</b>	Mt. 261. —	Offenbach Mt. 6. 60.
<b>Posen.</b>	1. Qu. 1875.	Summa Mt. 41. 10.
<b>Posen</b>	Mt. 29. 90.	Rawicz Mt. 1. 30.
<b>Gnesen</b>	6. 20.	Schrimm Mt. 1. 30.
<b>Fraustadt</b>	1. 30.	Rogasen 1. 10.
<b>Saalgau.</b>	2. Qu. 1875.	Summa Mt. 231. 90.
<b>Halle</b>	Mt. 57. —	Genthin Mt. 3. 90.
<b>Magdeburg</b>	26. 50.	Gräfenhainichen 3. 40.
<b>Deßau</b>	18. 80.	Schönebeck 3. 30.
<b>Bernburg</b>	14. 90.	Eisenburg 3. —
<b>Burg bei Magdeburg</b>	10. 10.	Barby 2. 60.
<b>Eisleben</b>	9. 60.	Delitzsch 2. 60.
<b>Cöthen</b>	7. 60.	Schwendig 2. 60.
<b>Zeitz</b>	7. 30.	Wernigerode 2. 60.
<b>Weißenfels</b>	6. 80.	Jerbst 1. 90.
<b>Stendal</b>	6. 20.	Coswig 1. 70.
<b>Merseburg</b>	5. 20.	Salzfabrik 1. 60.
<b>Wittenberg</b>	5. —	Nachsch. f. 1874
<b>Salze a. S.</b>	4. 30.	u. 1. Qu. 1875:
<b>Ostervief</b>	4. 10.	Nordhausen Mt. 17. 80.
		Garbelegen 1. 40.

## Extra-Beiträge.

Berlin. 4. Qu. 1874. Summa Mt. 4895.

Verbands-Invalidentasse.

Posen. 1. Qu. 1875. Rawicz Mt. 1. 95.

Saalgau. 2. Qu. 1875. Stendal Mt. 7. 50.

**Saalgau.** Gaukasse: Einnahme pro 2. Qu. 1875: 348 Mt. 65 Pf., dazu Bestand vom 1. Qu.: 305 Mt. 70 Pf. = 654 Mt. 35 Pf.; Ausgabe 369 Mt. 65 Pf., bleibt Kassenbestand pro 3. Qu.: 284 Mt. 70 Pf. — Krankenkasse: Einnahme 653 Mt. 75 Pf., Ausgabe 171 Mt. 25 Pf. = 482 Mt. 50 Pf., dazu Bestand vom vorigen Quartal: 2652 Mt. 25 Pf. = 3134 Mt. 75 Pf.

**Schlesien.** Die Vorstände der Ortsvereine und Mitgliedschaften, welche damit noch im Rückstande, werden um baldige Einsendung der fälligen Berichte über ihre Thätigkeit im 2. Qu. b. J. ersucht.

**Westfalen.** Das Verbandsbuch Nr. 466, ausgestellt im Gauerbande Westfalen, ist dem Eigentümer Wilhelm Dick, Seher aus Kufel (Pfalz), auf der Reise abhanden gekommen und wird selbiges für ungültig erklärt. — Da die eingewogenen Erkundigungen die Mitgliedschaft des r. Dick bestätigen, wird derselbe ersucht, behufs Empfangnahme eines 2. Buches seinen jetzigen Aufenthaltsort dem Gauvorsteher anzuzeigen.

**Budapest.** Die am 25. Juli stattgehabte ordentliche Jahresversammlung des „West-Östener Buchdrucker-Fortbildungsvereins“ beschloß die Aufhebung der Vorkasse über folgende fünf Budapester Officinen: Athenäum — Bagó — Fauba & Frohna — Legrabi — Universitätsdrucker.

**Dortmund.** Der Seher Max Enzig aus Göllich wird ersucht, mir seine Adresse anzugeben. Grund: Kassenangelegenheiten. J. S. a. f.

**Siegen.** In der Versammlung vom 20. Juli wurden zum Vorsitzenden Hr. Petermann, zum Schriftführer Herr. Elle, zum Kassirer Chr. Blaz gewählt. Der Zettel zur Erhebung des Viatums wird in der Pletsch'schen Universitätsbuchdruckerei ausgestellt, die Auszahlung geschieht in der Keller'schen Druckerei; daselbst beträgt 50 Reichspfennige. Briefe zc. sind zu richten an Hr. Petermann, Keller'sche Buchdruckerei. — Hier anschließend wird Herr Rob. Otto, Seher aus Leipzig, f. J. in Siegen, dringend ersucht, seine Adresse an hiesigen Ortsverein gelangen zu lassen, resp. seinen Verpflichtungen gegen unsere Kassen nachzukommen.

**Bismar.** Bei Conditions-Angeboten für Maschinenmeister nach Bismar wollen sich Verbandsmitglieder behufs Auskunftserteilung an W. Hamburg, Schloßstr. 20 in Schwerin (Meckl.) wenden.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Dresden der Seher Joseph v. Sobieski aus Glogau, geb. am 18. Mai 1840, im Besitze eines Buches, ausgestellt im Nieberst. Gauerband am 6. April 1872 (eingereitet am 17. Januar 1872 daselbst), nur die Quittung vom Tage der Ausstellung enthaltend. — C. Schreiber, Marienstraße 13.

In Düsseldorf der Seher G. Löfke aus Ehrenfriedersdorf, ausgemert daselbst im Jahre 1874, dem Verbande noch nicht angehörig. — J. Stoffels, Hofbuchdruckerei von A. Boß & Comp.

In Leipzig der Seher Reinhold Pliedtner aus Reußen i. S., ausgemert in Zeitz, angehörig noch nicht dem Verbande. — J. Neudörfer, Lange Str. 44.

In Neustadt an der Haardt der Seher Max Mayer aus Erbing bei München, ausgemert daselbst

## Technisches.

J. M. Bis jetzt sind alle Bemühungen unserer Schriftgießer, die Schwierigkeiten des Vogensatzes zu heben, vergeblich gewesen. Das Warum dürfte wol darin seinen Grund haben, daß bei Herstellung derartiger Hilfsmittel von irrigen Gesichtspunkten ausgegangen wurde. Man glaubte nämlich durch Lieferung fertiger Vogen alle Wenn und Aber des Vogensatzes zu lösen, beachtete dabei jedoch nicht, daß man die erste Regel des Vogensatzes, „der Vogen richte sich stets nach der Arbeit, nicht aber die Arbeit nach den Vogen“, dadurch über den Haufen warf. Außer den durch diese Regel bedingten verschiedenartigsten Formen der Vogen, vergaß man aber auch, daß die Anwendung eines oder mehrerer Vogen eine splendide Verteilung des Raumes in den seltensten Fällen zuläßt, man vergaß, daß allein und weitausgehend, sich nicht an den Text anschmiegende Vogen stets un schön aussehn. Gegen letzteres sündigten namentlich die jetzt antiquirten, einst aber hochgepriesenen Vogensetze. Zu neuerer Zeit haben nun mehrere Gießereien, das Verfehlte dieser Vogensetze theilweise einsehend, „Vogensatzlinien und Halter“ aus Messing geliefert. Die „Halter“ oder „Klammern“ gewähren in der That dem Seher große Erleichterung, auch dürften sie wesentlich zum „Stehen“ der Vogensätze beitragen. Unsere Freude über diese Neuerung würde eine vollkommene sein, zwänge man nicht die Consumenten neben diesen nützlichen Klammern einige Pfund Messing, in Form besagter „Vogensatzlinien“, mit in den Kauf zu nehmen. Diese Vogensatzlinien, da sie Form und Breite der Vogensätze bestimmen, sind nur in den seltensten Fällen zu gebrauchen. — Die Verantwortung zu vorstehenden Zeilen gab uns die Uebersendung eines Probenblattes mit „Vogensatzlinien und Haltern“ von Wilhelm Cronau, Berlin, bei besserer Betrachtung sich der praktische Buchdrucker

eben so von der Richtigkeit unserer Ausführungen, wie davon überzeugen wird, daß betr. Gießerei bei den Formen der Vogen nicht besonders glücklich beraten wurde. Dieselben sind fast alle zu steil, eine Eigenschaft, die ihre Anwendbarkeit noch mehr erschwert, ferner befinden sich auf dem Blatte ein paar Doppelvogensformen, die gar nicht anzuwenden sein dürften. Doch diese Fehler werden und müssen ja stets in mehr oder minderm Grade gemacht werden, so lange man fertige Vogen liefert. Wäre es denn nicht ausführbar, durch eine Presse oder sonstigen Apparat das Biegen der Vogen, wenn nicht dem Seher ganz abzunehmen, so doch wenigstens ein schnelles und sicheres Biegen zu erzielen. Wir glauben, ein derartiges Instrument hat, wenn es nicht zu theuer ist und wenn es vor Allen darauf Bedacht nimmt, Blei, das am Meisten gebrauchte Vogenmaterial, anzuwenden, mindestens dieselbe Existenzberechtigung, als der Linienhobel. So lange nicht in dieser oder ähnlicher Weise etwas gefunden wird, wird es wol das Vorkaustesteste sein, sich Vogen aus Weimaterial (Mondeaur aus Zink), das man mäßig erwärmt und über ein walzenförmiges Stütz Holz zieht oder klopft, selbst zu bilden. Vielleicht verfehlt sich eine Gießerei mit der Zeit dazu, bloß „Klammern für Vogensatz“ zu liefern, die ja eine thätigliche Hilfe bilden. — Denjenigen Käufern der Vogensatzlinien, die die Mängel derselben zu spät eingesehen haben und noch einsehen werden, geben wir den wohlmeinenden Rath, diese Liniem „in den Ofen zu stecken“, d. h. sie ordentlich auszukühen, dadurch verliert das Messing seine Federkraft und Härte und wird leicht biegsam. Der Seher ist dann wenigstens im Stande, sich ohne große Anstrengung, was bei hartem Messing sehr in Betracht zu ziehen, steile und flache Vogen selbst zu bilden.

— Die „Wochenschrift des N.-österreich. Gewerbevereins“ berichtet über eine von Th. Huppinger in

Männerdorf am Züricher See erfundene Stenographische-Maschine. Der Grundgedanke beruht darauf, die Sprachwerkzeuge nicht nur zum Sprechen, sondern auch unmittelbar zum Schreiben zu gebrauchen. Der kleine, höchst sinnige Mechanismus — die ganze Maschine ist etwa handgroß — wird mit den Sprachorganen so in Verbindung gebracht, daß die Bewegungen der Zunge, der Lippen, des Gaumens zc. sich auf den Mechanismus übertragen, dessen Uebersetzung der Art ist, daß die mitgetheilten Bewegungen auf die Theile eines eigenthümlichen Schreibpapiers wirken. Der kleinen Maschine entrollt während des Sprechens ein schmaler Papierstreifen, auf welchem das Gesprochene sofort Schwarz auf Weiß in eigenthümlicher Zeichenschrift zu lesen ist. Die Schrift besteht, wie die gewöhnliche Telegraphenschrift, aus Punkten und Strichen. Da das Instrument nur die Bewegungen der Sprachorgane in Form von Schriftzeichen wiedergibt, so ist es gar nicht nöthig, laut zu sprechen. Man kann daher die Maschine zum Stenographieren benutzen und hat einfach jedes Wort des Redners lautlos nachzusprechen, um das Gehörte durch die Maschine geschrieben zu erhalten. Der Erfinder glaubt, daß ein Instrument in der hier ange deuteten Richtung zunächst praktische Verwendung finden dürfte. (1?)

— Der Mechaniker J. F. Klein in München hat eine Billemaschine erfunden, eingerichtet für einloses Papier, welche zugleich die Nummerierung besorgt und die Stelle, wo die einzelnen Billete abgetrennt werden müssen, perforirt. Diese ganz selbstständig arbeitende Maschine eignet sich insbesondere für die Herstellung der Karten für Omnibus- und Pferdebahn-Unternehmungen. Es muß jedoch die Einrichtung getroffen werden, daß nicht, wie bisher üblich, die Karten in Blockform dem Conductor übergeben werden, sondern daß dieselben in Rollenform, in einer Blechhülse verwahrt, in Gebrauch kommen. Der Preis der Maschine ist 1050 Mark. (D. V.-Z.)

im Jahre 1874, noch nicht im Verbanne. — W. Weis, Actienbuckerei.

In Spröttau der Seher M. Krebs. — In Ologau: der Seher Joh. Heller aus Grätz, ausgetreten in Berlin 1874. — In Freiburg (Schl.) der Seher Gustav Rosenkranz aus Breslau und der Drucker v. Collavo. — A. Schreiber, Adolfsstraße 7, I. in Breslau.

## Hundschau.

Die „Frfr. Ztg.“ schreibt: Welche Anwendung die Camphausen-Achenbach'sche Curmethode (Herabsetzung der Arbeitslohn) in der Privatindustrie gefunden hat, darüber wissen wol die Tausende von Arbeiterfamilien ein Lied zu singen, welche sie täglich an den schmälern werden den Wissen zu kosten haben. Bis zu welchem Grade des Elends die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse elastiisch ist, das haben der erkaunten Welt vor sechs Wochen die Hungerlöhne bewiesen, welche die Brünner Weber zum Verzeiwungssacte der Arbeitseinstellung getrieben haben. Es liegt uns fern, auf jene ehrenwerthe Klasse von Arbeitgebern einen Stein werfen zu wollen, welche selbst unter den Sünden des Kapitalismus schwer genug leiden und ihren Arbeitern die Noth der Zeit soviel als möglich zu erleichtern suchen. Unsere schwerste Anklage richtet sich aber gegen jenes leider schon zu zahlreiche Proletariat, welches unter der Maske der Reichthumsfreundschaft, des Kulturkampfes, sog. humanitärer Bestrebungen im öffentlichen und privaten Leben, in Parlamenten und Vereinen der Selbstsucht fröhnt, welches seinen politischen Einfluß benützt, um das Gute an unserer Wirtschaftsgesetzgebung anzusehen, sobald sein Geldinteresse es zu fordern scheint, welches so lange der Manchester-Doctrin (Freihandelsystem) hulbigte, bis sie ihm unsern Geld- und Waarenmarkt, unser arbeitendes Volk zur Ausbeutung überließert hatte, aber dann wieder für Schutzzoll, indirecte Steuern, criminelle Bestrafung des Contractbruchs, Beschränkung der Vereins- und Coalitionsfreiheit schwärmte. Diese Leute haben sich die genialen Entwürfe der Minister weidlich zu Nuzze gemacht (!).

Vor kurzem machte sich die Handelskammer in Genua über eine Petition an den Reichstag, die Revision der Gewerbeordnung betr., schlüssig, in welcher diese Körperschaft ihrer schon wiederholt zu Tage getretenen ökonomischen Weisheit die Krone aufsetzt. Neben der Forderung von Contractbüchern (gleich den Wanderbüchern), criminellen Contractbruchsstrafen, Lohnbeschlagnahme, Lehrlingsordnungen, stellt die genannte Handelskammer folgende Abänderungsanträge in Betreff der Kinderarbeit: „In der Gewerbeordnung für das deutsche Reich ist bezüglich der Kinderarbeit jede Unterscheidung von Gewerbe und Fabrik zu beseitigen. Kinder sind zur gewerblichen Arbeit außerhalb des ältesten Hauses vom 11. Jahre an zuzulassen. Die zulässige Zeitdauer der Kinderarbeit ist auf 6 Stunden täglich, welche in der Zeit von früh 6 und Abends 7 Uhr liegen müssen, festzusetzen. Die Errichtung und Pflege von Kinderbewahranstalten seitens der Kommunen und des Staates ist anzustreben und zwar für Kinder bis zum 10. Jahre auf alle Fälle, über dieses Alter hinaus, so lange sie nach ärztlichem Zeugnisse nicht körperlich fähig zur Handarbeit und im Sinne des Gesetzes verwendbar sind (!?). Die Benutzung dieser Anstalten ist dem freien Willen der Aeltern zu überlassen. Die Beschränkung der Arbeitsdauer junger Leute von 14 bis 16 Jahren auf täglich 10 Stunden ist zu beseitigen“ (!).

Seit einigen Jahren bestand in Wühlheim a. Rh. eine Fabrikfabrik. In derselben wurden Knaben und Mädchen im Alter von 12—14 Jahren drei Stunden des Tages unterrichtet, die übrige Zeit arbeiteten sie in der Fabrik, und zwar durchschnittlich 8—9 Stunden (!). Die Leistungen der Fabrikarbeiter waren unter diesen Verhältnissen ungenügend (!). Von häuslichem Fleiß konnte keine Rede sein. Dabei befanden sich die Kinder theilweise in einem verwahrlosten Zustande. Schlechte Nahrung und der Umgang mit anderen Fabrikarbeitern wirkten nachtheilig auf sie ein. Die Stadtverordneten beschloßen daher die Aufhebung dieser Fabrikfabrik. Gleichzeitig sprachen sie sich gegen das frühzeitige Ausbeuten der Arbeitskraft als unmoralisch aus und erklärten eine längere als sechsstündige Arbeit in der Fabrik als gegen die Gewerbeordnung verstoßend.

Der Strike der Moskauer Maurer- und Zimmergehilfen hat, nach einer Dauer von 17 Wochen, seinen Abschluß gefunden. Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern wiederholt abgebrochen und wieder aufgenommen waren, ist eine Einigung erzielt und der Lohnsatz für die Folge auf 35 Pf. pro Stunde der Arbeitszeit festgesetzt, so wie die Mittagspause um eine halbe Stunde verlängert worden.

Ueber die bereits gemeldeten Vorgänge am St. Gotthard-Tunnel geben die Zeitungen

widersprechende Berichte; hoffentlich bringen die eingeleiteten amtlichen Untersuchungen Klarheit. Aus eigenen Berichten der „Frfr. Ztg.“ tragen wir heute Folgendes nach: Zu der Forderung auf Lohnerhöhung und Ventilation gesellte sich noch die Forderung, das verhasste „Trucksystem“ zu beseitigen, das der Unternehmer Faure eingeführt hat und welches die Arbeiter verurtheilt, ihre Lebensmittel aus feinen Depots zu beziehen. Faure läßt dies (natürlich!) als aus der Luft gegriffen in Abrede stellen. Auch Verkürzung der Arbeitszeit forderte man, und diese Forderung dürfte bei der mühevollen, die Gesundheit im höchsten Grade gefährdenden Arbeit um so mehr berechtigt erscheinen, als sie bey Fortschritt der Arbeit selbst nicht hemmte. Die Wärme und der Dampf sollen sich im Tunnel in der letzten Zeit in unerträglicher Weise gesteigert haben. Die Löhne waren schlecht, und wenn man heute auf die Ersparnisse weist, welche die italienischen Arbeiter nach Hause senden, so verschweigt man, daß sie erbärmlicher leben als der deutsche Lohnarbeiter, der bessere Nahrung verlangt. Das „Vaterland“ bezeichnet nach den Erhebungen Berner Ingenieure die Löhne als „quantitativ und qualitativ“ so schlecht, daß sich das Handelsdepartement damit beschäftigen würde. Die Untersuchungen sollen auch feststellen, ob das Feuern auf die Arbeiter, wobei vier derselben getödtet wurden, nothwendig gewesen.

Auffsehen macht in den schweizerischen Waldcantonen ein Nachspiel, das die Bundesverfassungsrevision gefunden. Der Bahnmehster Fluß in Sursee hatte am Vorabend der Abstimmung zu seinen Arbeitern gesagt: „Der morgen nicht annimmt (d. h., wer nicht für Verfassungsrevision stimmt), kann Montag daheim bleiben.“ Das Gericht fand hierin einen Versuch, Staatsbürger ihres freien Stimmrechtes zu berauben. Die Staatsanwaltschaft beantragte nur eine Geldstrafe von 200 Frs. und die Verurtheilung in die Kosten. Das Bezirksgericht Sursee jedoch erachtete die Androhung der Arbeitsentziehung als eine nicht schwer genug zu sühnende Beeinträchtigung der bürgerlichen Freiheit und verurtheilte Fluß zu einer Geldbuße von 500 Frs. und zum vierjährigen Verlust aller politischen Rechte.

Die literarische Section des „Institut National Genevois“, hat einen Preis von 500 Frs. für die beste französische Uebersetzung von vier deutschen Balladen (Schiller's „Die Kraniche des Hymnus“, Uhland's „Reinhold“, Goethe's „Getreuer Eckart“ und Bürger's „Lied vom braunen Mann“), mit der Eingabefrist bis zum 1. März 1876 ausgesetzt. Die Prüfung wird namentlich eine getreue Wiedergabe der poetischen Effecte der Originale in's Auge fassen.

Das Zuchtpolizeigericht von Lyon hat am 2. Aug. die Mitglieber der geheimen (?) Gesellschaft, welche der Präfect Ducros entdeckt (?) hatte, verurtheilt. Zwölf der Angeklagten wurden zu drei Monaten Gefängnis und 50 Frs. Geldstrafe, und fünf zu einem Monat Gefängnis und 25 Frs. Geldstrafe verurtheilt, weil sie die 1872 von den Gerichten verurtheilte Gesellschaft der „Association centrale“ fortgesetzt hatten. Der öffentliche Ankläger, der im Grunde genommen, gar nichts feststellen konnte, war genöthigt, die Existenz der geheimen Gesellschaft durch die Behauptung darzutun, daß, wenn sie nicht geheim gewesen wäre, er mehr über dieselbe erfahren hätte (!?). Die Verurtheilten haben auf den Rath ihres Hauptvertheidigers, des früheren Staatsanwaltes Andrieux, sofort Appellation angemeldet, und hält man es für ziemlich gewiß, daß die oberen Instanzen die Rechtsauffassung der Lyoner Polizeirichter, die keine andere ist, als die unter Napoleon III. gehandhabte, corrigiren werden.

Buffet, der Minister des Innern, hat verordnet, daß von den Beamten ausgesetzte Actenstücke zurückgegeben werden sollen, wenn die Unterschrift unleserlich ist. Es giebt Leute, die ihren Namen mit Absicht unleserlich schreiben, weil sie, wie Hamlet, das Schönschreiben für gemein halten, das Publicum aber kommt wegen unleserlicher Unterschriften in nicht geringe Verlegenheit. Die Zurücksendung der Actenstücke erfolgt auf Kosten Derer, die gegen die Kalligraphie sündigen (!). (Dürfte allgemein zu empfehlen sein.)

Duchesne, Vicar an der Kirche Saint-Marquerte in Lüttich, ist des Vergehens gegen die Sittlichkeit, begangen an fünf jungen Mädchen, zum Theil in einem Alter von kaum acht Jahren, denen er Unterricht in der Religion erteilte, angeklagt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu zehn Mon. Gefängnis, fünfjährigem Ehverlust und in die Tragung der Kosten. — Ein anderer Fall betrifft den Priester und Professor am College zu Gylseger, Stevens, angeklagt wegen gleichen Vergehens gegen die Sittlichkeit, begangen an 22 jungen Mädchen im Alter von 11—12 Jahren. Bereits hatte der Superior des Klosters dies Ungehener von Unfittlichkeit mit einer schweren Strafe belegt. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren Gefängnis und zu 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Auch

wurde seine sofortige Inhaftirung verfügt. Außerdem hat der königl. Procurator dem Superior der Anstalt bemerkt gemacht, wie viel die Ueberwachung, namentlich der Schlafsäle, zu wünschen übrig lasse, worauf der Mann Gottes schnippisch geantwortet haben soll, „er sei kein Nachwächter!“ (!)

Die Directoren der Banca del piccolo commercio in Rom haben das ganze Kapital der Gesellschaft bis auf 25 Centesimi verputzt. — In Florenz spielt ebenfalls eine Bankaffäre. Die Banca del popolo, welche in wenigen Jahren sehr bedeutende Geschäfte gemacht, mußte plötzlich ihre Actionäre zusammenberufen, um sie mit der Nachricht zu überraschen, daß das Kapital von 10 Millionen glücklich dem Nullpunkt bis auf 2 1/2 Millionen nahe gekommen sei (!).

In letzter Zeit sind zwei neue Organe der italienischen Socialisten gegründet worden: „Il Romabbe“ in Palermo und „La Plebe“ in Turin.

Aus England. Zufolge Meldungen vom 2. d. Mts. sind in Liverpool die Böttchergesellen auf dem Punkte, einen Strike zu beginnen, weil die Meister eine Lohnerhöhung und eine höhere Bezahlung für Ueberzeit verweigern.

Die Spinnererei von Gamble, Shillington & Co. in Belfast brannte nieder. Etwa 700 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

Vor dem Schwurgericht zu Cropton stand am 2. d. Mts. der Oberst Valentin Vater, Commandeur des 10. Husarenregiments, um sich wegen der unziemlichen Angriffe, worüber bereits berichtet wurde, zu verantworten, die er in einem Eisenbahncoups gegen eine junge Dame gerichtet hatte. Er wurde des Anfalls für schuldig erkannt, von der schweren Anklage indessen freigesprochen. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Haft im gemeinen Gefängnis ohne Strafarbeit und 500 Pfd. Sterling Geldstrafe.

Aus Trenton (Hauptstadt des Staates New-Jersey in Nordamerika), wird von einem Manne berichtet, der 14 Jahre lang unschuldig im Zuchthause gesessen hat. Es ist ein Deutscher, Namens Louis Waldenberger, welcher im Jahre 1861 wegen Vergiftung seines Kindes gefangen worden sollte, in letzter Stunde aber noch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde und nun auf gerichtlichem Befehl seiner Freiheit wiedergegeben worden ist, weil eine neuerliche Revision des Processes seine Unschuld ergab.

## Correspondenzen.

Leipzig. So schön und lobenswerth das Bestreben der Buchdrucker im Allgemeinen und des Verbandes im Besondern ist, die Unterstützung des Einzelnen durch die Gesamtheit soviel als möglich auszudehnen und möglichst alle Fälle vorzulegen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß dies Bestreben auch sehr große Uebelstände im Gefolge hat, indem dadurch bei einem großen Theile der Collegen jene Princip-treue und Opferfreudigkeit, welche bisher so Großes vollbracht, vollständig erlödet wird und so ihre Stelle die Berechnung und ein bezahltes Martyrium tritt. Vielen genügt sogar die vom Verbands festgesetzte, in einzelnen Fällen sogar von Vereinen noch erhöhte Unterstützung nicht mehr und sie suchen sich durch Hervorhebung der Opfer, die sie ihrer Verbandsstreue gebracht haben, noch ganz besondere Nebeneinnahmen zu verschaffen, indem sie die Vereine, welche sich damit befassen, um sogenannte Vorhülfe angehen, und auch in der Regel durch allerhand Vorpiegelungen und Amentationen zu erlangen wissen, allerdings in den wenigsten Fällen ohne die geringste Aussicht und Absicht, das Erhaltene jemals zurückzuerstatten. Man kann wol mit Sicherheit annehmen, daß bei zehn derartigen Fällen neun auf Ueberreibungen und schwindelhaften Entstellungen der Thatfachen beruhen oder auch jedes triftigen Grundes entbehren — und dann vollends das Elend, wenn derartige Vorhülfer an die Abtragung erinnert werden, dann droht man mit Austritt und führt ihn auch aus, oder man schämt mindestens die betreffenden Verwaltungsorgane, von denen die Maßnung ausgeht, auf alle nur erdenkliche Weise, und leider finden sich dabei immer einige sinnesverwandte Seelen, die dabei tapfer accompagniren, wahrscheinlich in dem süßen Vorgefühl, daß sie einmal in eine ähnliche prekäre Lage kommen dürften. Deshalb ist man auch — und gewiß nicht mit Unrecht — theilweise von der Gewährung derartiger Vorhülfe zurückgekommen, so z. B. hier in Leipzig, wo unter keinen Umständen mehr Vorhülfe gegeben werden, und das Mindeste, was hierin gethan werden kann und muß, ist, daß die einzelnen Vereine es sich angelegen sein lassen, Inhaber von Vorhülfern, so bald sie von deren Anwesenheit unterrichtet sind, zur Abtragung derselben anzuhalten; allerdings ist in solchen Fällen sehr oft das Ende vom Liede, daß sie lieber austräten, ohne zu bezahlen, um sich auf diese Weise den Gläubigern zu entziehen; das darf uns

aber nicht abhalten, von ihnen zu verlangen, daß sie den übernommenen Verpflichtungen nachkommen. An Leuten, die nur so lange Mitglieder des Verbandes sind, als sie Vorteile von diesem genießen, ihm aber den Rücken kehren, so bald dies aufhört, an solchen Leuten kann uns überhaupt nichts gelegen sein, denn mit ihnen werden wir nie auf einen grünen Zweig kommen: sind die Verhältnisse nun günstig, so werden wir ausgenutzt, und sind sie ungünstig, so geht man einfach zu unseren Gegnern über und hilft weidlich auf uns schimpfen. E.—

L. Berlin, 5. August. (Vereinsbericht.) Nach Verlesung der Präsenzliste macht der Secretair Mittheilung, daß von dem beim diesjährigen Johannistage gesprochenen und von Herrn C. Officier verfaßten Prologo Exemplare durch den Kassenboten à 10 Kpf. zu haben sind. Der etwaige Ueberschuß fällt der Kasse anheim. — Die Wahl zur Revision des Normaltarifs nebst Normativbestimmungen, bestehend aus 4 Accidenz-, Werk- und Zeitungsgeldern, fiel auf die Herren Jung, Leop. Lehmann, M. Schulz, Lampe, Ganguin, Coffer, Paul Lehmann, Warsch, Scharlaut, Veltter, Behrendt, Müller (Wossische Str.). — Ein Matinsgesuch für die Wittve des verstorbenen Justiz Döring wird, wenn die Redaction günstig ausfallen, vom Vereine genehmigt. — Der Monatsbericht über die Thätigkeit des Vorstandes im Juli wurde darauf vom Secretair gegeben; derselbe entwarf ein lebhaftes Bild von regem Interesse seitens der Vorstandsmitglieder in den betr. Sitzungen. — Schluß der Sitzung 11<sup>1/2</sup> Uhr.

— Breslau, im Juli. Beginnen wir unsern Bericht vorerst mit einem heitern Bilde, einem Rückblick auf das diesjährige Johannistfest des „Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Vereins“. Dasselbe bestand in einem mittelst Ertrages am Morgen des 27. Juni unternommenen Ausfluges nach dem ca. 4 Meilen entfernten freundlichen Städtchen Hlaw. Dort angelangt, empfing die über 300 Personen zählende Festtheilnehmergesellschaft das städtische Musikcorps und unter den Klängen eines heitern Marsches, an der Spitze des Zuges zwei costümirte Vorreiter, erfolgte beim Donner von Kanonenschlägen der Einmarsch vorerst in den reizenden Schützenpark, worauf nach zwei- stündigem Aufenthalt und eingenommenem Anbiss der Festzug durch die Stadt nach dem eigentlichen Festlocale sich bewegte. Während des dort eingenommenen Mittagmahles, das durch Abingung mehrerer Lieder, obligate Oefele u. s. w. gewürzt wurde, concertirte die Musikcapelle, ebenso Nachmittags im Garten, wo man sich mit allerlei Vergnügungen, Preisschießen für Herren, große Tombola für Damen, deren jede einen niedlichen Gewinn erhielt u. s. w., die Zeit vertrieb. Den Schluß machte das unvermeidliche Tanzchen. Als um 9 Uhr Abends Trompetensignale zum Ausbruch mahnten und der Rückmarsch nach dem Bahnhofe unter Musikbegleitung angetreten wurde, schieben wol alle Festtheilnehmer nur schwer aus dem gaslichen Städtchen, dessen Bewohner dem durchspazierenden Zuge mit brausenden Hochrufen, die ebenso lebhaft beantwortet wurden, ihre Sympathie zu erkennen gaben. Jedenfalls wird dieser Tag allen Festgenossen in freudiger Erinnerung bleiben. — Was das Vereinsleben anbetrifft, so haben wir bereits in einem früheren Berichte constatirt, daß der Besuch der Wochen-Versammlungen sich verhältnismäßig weit günstiger gestaltet, als in vielen anderen großen Städten, indem derselbe durchschnittlich über 30 Procent beträgt, ungleich günstiger aber im Vergleich zu den Versammlungen unserer Gegenpartei, der „Vereinigung Breslauer Buchdrucker“, bei der die Frequenz sich selten über das Niveau der Anzahl der Vorstandsmitglieder, fast nie aber über die Zahl sieben erhebt. Von positiven Resultaten unsern Vereinslebens dürfte aus neuerer Zeit zu erwähnen sein die Berathung und Feststellung des neuen Statuts, die Einsetzung einer Tarif-Überwachungs-, einer Tarif-Revision-Commission und einer Commission zur Ausarbeitung der Gauverband-Statuten. Die Einsetzung der erstgenannten beiden Commissionen war zum Theil aus Gründen geboten, die auf den durch den Tarif geschaffenen Verhältnissen, d. h. auf der Auslegung und Handhabung desselben beruhen, andererseits durch immer mehr zum Vorschein kommende und erst durch die Praxis in die Erscheinung tretende Mängel oder wenigstens der Verbesserung bedürftige Einzelheiten des Tarifs selbst. Der Verein hat in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit und des Einflusses, den die bevorstehende Revision des Tarifs auf unsere Organisation üben wird und üben muß, nicht geögert, sich Männer auszusuchen, die mit scharfer Sonde die einzelnen etwa verwundbaren Theile des Tarifs zur Erkenntnis bringen und Vorschläge zur Heilung, resp. zu Verbesserungen, die sich ja an jedem Menschenwerte, und sei es scheinbar noch so vollkommen, anbringen lassen, machen sollen. Hoffen wir, daß die Commission ihre Aufgabe in der erwarteten Weise erfüllen wird. — Im August werden von der hiesigen Gehilfenschaft die Neuwahlen für das Schiedsgericht für den Kreis Schlesien vorgenommen. Obgleich besonders in Breslau principielle Tarifstreitigkeiten ge-

nügend vorhanden waren, wurde das hiesige Schiedsgericht im Laufe des verfloffenen Jahres doch nur einmal angerufen und selbst in diesem Falle wurde noch vor der Entscheidung des Schiedsgerichtes der Streitpunkt auf gültigem Wege ausgeglichen. Dieser scheinbar günstige Umstand darf jedoch unsere Collegen nicht zu der irrthümlichen Ansicht verleiten, als sei der Wahl des Schiedsgerichtes keine allzu hohe Bedeutung beizumessen. Vergewegen wir uns, daß durch die Entscheidungen des Schiedsgerichtes Grundsätze in der Auslegung des Tarifs aufgestellt werden, die nicht, oder nur durch Ausprüche des uns so ungemünzbar zugänglichen Einigungsamtes umgestoßen werden können. Wieviel also auf die Zusammenkunft des Schiedsgerichtes ankommt, springt in die Augen. In gerechter Würdigung dieses Umstandes hat der Verein auch bereits seine Candidaten für das Amt der Schiedsmänner und deren Stellvertreter aufgestellt und zwar traf die Wahl sämmtliche diese Functionen seit vorigem Jahre Bekleidenden, außer einem, der an Stelle eines abgetretenen Stellvertreters gewählt wurde. Die Namen der Candidaten, von denen wir glauben versichern zu können, daß jede Partei sich ihrer strengsten Unparteilichkeit vorkommendenfalls versichert halten darf, sind: C. Gabriel, Spiß, Schreiber (Schiedsmänner), Borchardt, Herden, C. Walter (Stellvertreter). Wir sind überzeugt, daß die Wahl, Dank dem festen Zusammenhalt unserer Mitglieder und der Einsicht der verständigeren Elemente unter unserm Gegenverein, in obigem Sinne ausfallen wird.

Kaiserslautern, 2. August. In Nr. 86 des „Corr.“ befindet sich ein Artikel, unterzeichnet von Herrn Emil Ganske aus Anklam und Herrn Emil Schmidt aus Chemnitz. Der hiesige Ortsverein findet sich veranlaßt, dazu folgendes zu bemerken: Freilich sind die Verhältnisse in Kaiserslautern nicht so glänzend, aber das ist nicht allein hier, sondern in der ganzen Pfalz der Fall. Es ist Thatsache, daß Herr Herrm. Kayser beiden Herren das Minimum des gewissen Geldes nicht bezahlt, sondern ihnen vielmehr nur 10 fl. (nicht wie in dem betr. Artikel angegeben, 11 fl.) angeboten. Genannte Herren tragen aber auch einen großen Theil der Schuld; dieselben hätten ja, statt mit dem Schreiber oder Buchhalter (!) des Herrn Kayser sich herumzustritten, bei ihrem Eintritt mit Herrn Kayser selbst über die Bezahlung sich einigen können. In der letzten Versammlung theilte das Verbandsmitglied Sch. (allerdings bis jetzt für 11 fl. beschäftigt, jedoch ohne Wissen des Ortsvereins) mit, daß Herr Kayser von heute ab das Minimum und sogar noch mehr bezahle. Die Anwesenden waren damit befriedigt und ist daher kein Grund vorhanden, die Druckerei zu schließen. Der Schlusssatz des betr. Artikels beruht auf Irrthum, indem die dort angeführte Generalversammlung nur für die „Pfalzer Krank- und Invalidenkasse“ anberaumt war und mit Verbandsangelegenheiten nichts zu thun hatte. Dieselbe war sehr schwach besucht, hat aber sehr hitzige Debatten aufzuweisen. — Zugleich wird Herr Emil Ganske ersucht, seine Abreise (interessanter Mittheilung halber) baldigst an den Ortsverein Kaiserslautern gelangen zu lassen.

Leipzig, 1. August. Der Vorstand des Seneferbundes hier ladet die hiesigen Mitglieder des Buchdrucker- und Schriftgießervereins zu dem am Sonntag, den 15. August, im Blüthergarten in Gohlis stattfindenden Sommerfest ein. Dasselbe besteht aus Vocal- und Instrumentalconcert, Gartenvergnügungen und Ball. Eintritt für Concert 30 Pf., Tänzer zahlen an der Kasse 1 Mk. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

— München, 4. August. (Erwidrung auf die Erklärung im Inzeratenthel der Nr. 86 des „Corr.“) Herr Witter hat sich veranlaßt gesehen, mich in seiner Erklärung auf den Artikel — München, 11. Juli — in Nr. 82 des „Corr.“, so lange für einen insamen, böswilligen Verleumder zu erklären, bis ich ihm die in meiner Correspondenz niedergeschriebenen Anschuldigungen nachgewiesen. Die geehrten Leser werden vielleicht geglaubt haben, als sie die Erklärung Witter's lasen, ich sei wirklich ein Verleumder und hätte sich diese Eigenschaft von Witter auf mich übertragen. Dem ist aber nicht so. Noch nie zusammen verkehrt, sah ich mich nur durch das Auftreten des Herrn Witter, den ich bis zur letzten Zeit immer für einen thätigen Collegen hielt, veranlaßt, auf Anregung meiner Freunde einen objectiv gehaltenen Bericht über das Gebahren dieses Herrn zu veröffentlichen. Da ich am Schluß meines Artikels sagte, Witter sei ein zu Allem fähiger Mensch, unterlasse ich es, hier die von ihm gewünschten Beweisgründe zu veröffentlichen, weil ich befürchte, daß Herr Witter nur durch spaltenlange Entgegnungen die Leser des „Corr.“ belästigt. Dagegen wäre es mir sehr erwünscht, wenn mich Herr Witter, da er ja sonst so sehr mit Klagen um sich wirft, ebenfalls verklagen würde, um ihm alsdann vor Gericht die Wichtigkeit meiner Anschuldigungen voll und ganz zu beweisen zu können. Das Resultat könnte ja seiner Zeit veröffentlicht werden. — Zwar ist Herr Witter seinen Verpflichtungen gegen den ersten Theil des in

seiner Erklärung unter 2) Angeführten nachgekommen, was ihm wol auch nur der Stoff zu einer Erklärung gegeben hat. Ich war aber seinerzeit vollkommen berechtigt, dies als durchgebrannt zu bezeichnen, da er sich nicht, wie es anfängliche Leute zu thun pflegen, bei seinen Collegen entschuldigt hatte. Das in der Erklärung unter 6) Angeführte ist vollkommen verdröh. Uebrigens hätte Herr Witter schweigen sollen; er ist noch ziemlich gut fort gekommen.

— Von der Neke, im August. Bernh. Heinzel aus Eisenach kam mit der in Bromberg erscheinenden Bescheinigung (vergl. Nr. 86 und 88) nach Kafel, wofür ihm ein Viaticum von 1 Mk. 50 Pf. (!) zu Theil wurde; nach Schneidmühl gekommen, behauptete der freie Patron, in Kafel nichts erhalten zu haben. In S. wurde ihm Condition angeboten, die er auch annahm; am andern Morgen trat S. indessen nicht ein — er war verschwunden und mit ihm etwa 10 Mk., das Ersparniß eines unlängst erst von der Landstraße gekommenen Collegen! Letzterer war dafür, daß er Jenen bei sich nächtigen und sich sättigen ließ, schlecht belohnt. — Ad 2 mache auf den 2c. August Heppner aus Dirschau aufmerksam. Derselbe viaticirte Anfangs Mai in Kafel auf einen Restantenschein hin; doch hauptsächlich nur mit Rücksicht auf seinen laibmen Fuß wurde demselben ein Viaticum von 1 Mk. bewilligt. Schon das Benehmen an und für sich war bergfalsch, daß er es nur seinem Gebrechen zu verdanken hat, wenn für ihn die Thür nicht in unanfechtbarer Art und Weise geöffnet wurde, indem er in unehrenhafter Weise sich in Neben über den Danziger Ortsvorstand ausließ. Derselbe hat sich nunmehr, leider zu spät, ebenfalls als Betrüger entpuppt. Er kam mit einem Landstreicher in die Office und wollte hier für diesen bürgen, daß er Verbandsmitglied sei, nur seine Papiere auf dem Fremden-Bestree gegen Speise und Getränke verlegt habe; alsdann gerieth er allerdings in Widersprüche, der Betr. hätte seine Papiere am Orte der letzten Condition zurückgelassen, verloren u. s. w. Auf späterhin erfolgte Erfundigung ergab es sich, weß Geistes Kind er war und daß er sich ohnehin gerührt, so bereits öfters gethan zu haben\*). Also die Augen aufgemacht! — Schließlich werden die Herren Ortsvorsteher, Viaticumsauszahler u. s. w. darauf aufmerksam gemacht, gelegentlich einmal die Viaticums-Eintragungen zu controliren, um, wie es im Bereich des Weichsel-Neke-Gaues mit Erfolg geschehen ist, betrügerische Fälschungen an das Tageslicht zu fördern!

\* Aus Westfalen. Nachdem schon vor längerer Zeit sämmtlichen Vereinsmitgliedern bekannt gemacht worden, daß die Urabstimmung, in Betreff der Verschmelzung des Niederrheinischen und Westfälischen Gauverbandes, ein sehr günstiges Resultat ergeben (im Niederrheinischen Gau-Verband stimmten 219 für und 44 gegen und im Westfälischen 93 für und 29 gegen; außerdem erklärte der Ortsverein Minden, sich der Majorität anschließen zu wollen), sehen wir jetzt, daß seitens der beiden Gau-Vorstände die Vorarbeiten zur Vereinigung ihren Anfang genommen, indem den Ortsvereinen, resp. Mitgliedschaften der Entwurf der gemeinsamen Statuten zur Berathung unterbreitet worden ist. Wir sehen, daß die beiden Gauvorstände sich es angelegen sein lassen, den bereits beschrittenen Weg zum Wohle der beiden Gaue weiter zu führen, um letztere zu einem würdigen Gliede unserer Organisation zu gestalten.

\*) In Schneidmühl, wo er darauf einige Tage conditionirte, hat er beim Abgange in rother Weis Hände voll Zwickelfische in die Kisten geworfen! Dürfen wir uns unter solchen Umständen laubden, auf die Landstraße geworfen, oft lange, lange keine Condition zu bekommen, indem der Principal aus Furcht vor solchen Herren sich lieber Befestigung hält? Der Einsender.

## Gestorben.

In Leipzig am 3. August der Oeßer Friedrich Aug. Müller, 54 Jahre alt.

## Briefkasten.

D. Sch. in Kaiserslautern: Durch vorstehende Correspondenz dürfte die Ihrige erledigt sein. — F. in Magdeburg: Adresse des Hrn. Verla nicht angegeben. — B. in Arnberg: Ist wol durch Notiz unter Verbandsnachrichten erledigt. — Hildesheim und Glogau: Postkarte eingegangen. — Sch. in Breslau: Zutheilung auch der übrigen im Verzeichnisse enthaltenen Orte erwünscht. — W. in Basel: Die Aufnahme Ihrer Erlebnisse in Neu-Muppin würde über 400 Zeilen Raum einnehmen. Da wir befürchten, diese Schilberung alltäglicher Vorkommnisse könnte Nachahmung finden, stellen wir Ihnen das Manuscript zur Verfügung. — Hrn. G. Hühling, Dresden: Wenden Sie sich an ihrem nächsten Conditionsorte an und zahlen Sie dort nach.

# Anzeigen.

## Bu kaufen gesucht

wird eine leistungsfähige und entsprechend rentable alte Buchdruckerei mit Blattverlag bei einer Anzahlung von 10 bis 12,000 Mark. (H. 34401)

Offerten unter genauer Angabe des Wertes und Rentabilität befördern unter D. L. 738 die Herren Haafenstein & Vogler in Leipzig. Discretion selbstverständlich. [304]

Ein gut eingerichtetes

**Geschäft für Stereotypie und Galvanoplastik** ist billig zu verkaufen. Junterstraße Nr. 16, Hof 3 Tr., bei Herdel in Berlin. [302]

Für eine Buchdruckerei mit Blattverlag und reichen Accidenzen wird

## ein Schriftsetzer,

welcher die Leitung des Geschäfts übernehmen muß, mit einem Kapital von 1000—1500 Thirn. Einlage als **Socius** gesucht. [311]

Offerten befördert die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Breslau sub H. 22411.

## Ein solider, fleißiger Schriftsetzer,

der nachweislich gute Zeugnisse besitzt, findet bei einem Gehalte von 7 Thirn. die Woche gute und angenehme Condition als Annoncen- und Accidenzsetzer in der Buchdruckerei der **Magener Volkszeitung**. [303]

## Ein Schweizerdegen,

im Drucken und Setzen gut bewandert, wird gesucht. Anerbietungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen unter Chiffre W. M. # 300. [300]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Bunt- und Illustrationsdruck erfahren, findet dauernde und lohnende Stellung bei H. Krumbhaar in Liegnitz. Einsendung von Druckproben erwünscht. [318]

In einer mittlern Provinzialstadt findet ein im Accidenz- wie Verbrud vorzüglich tüchtiger u. solider

## Maschinenmeister

bei 9 Thalern Wochenlohn, excl. der Vergütung für einige regelmäßige Ueberstunden, dauernde Stellung. Druckproben, sowie event. Abschrift vorhandener Zeugnisse oder Referenzen sind erwünscht. Offerten unter R. S. 317 befördert die Exped. d. Bl. [317]

## Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im Accidenz-, Werk-, Illustrations- und Stereotypdruck erfahrener Mann, welcher auf dauernde, feste Condition reflectirt, findet in einigen Wochen angenehme Stellung. Durch traurige Erfahrungen gewöhnt, geht das Gesuch nur an solche Herren, welche bei festem, solidem Charakter die verlangten Fähigkeiten besitzen, indem bei Abwesenheit des Principals dem betr. Herrn die ihm übertragenen Arbeiten selbst zu leiten obliegen würden. [305]

Gehalt gut. Offerten, welchen eine kleine Beschreibung der seitherigen Thätigkeit, Alter u. beigefügt sein sollten, nehmen die Herren Haafenstein & Vogler in Stuttgart sub C. 72957 entgegen.

## Stelle-Gesuch.

Ein mit allen Zweigen der Buchdruckerei vollkommen vertrauter junger Mann, gegenwärtig Leiter eines größeren Geschäfts, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. September anderweit Placement. Eine Stelle in einer Gießerei, durch welche er sich die Qualifikation für einen Reisposten erwerben könnte, wäre auch erwünscht. — Gef. Offerten unter H. H. 295 befördert die Exped. d. Bl. [295]

Ein verheirateter, 36 Jahre alter Buchdrucker, der seit über 8 Jahren Stellungen hatte als Factor, resp. Geschäftsführer, mit der selbstständigen kaufmännischen wie technischen Leitung von Buchdruckereien, auch mit der Papierbranche vollständig vertraut ist und die Befähigung besitzt, jederzeit selbst als Drucker, Maschinenmeister oder Setzer zu arbeiten, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. Derselbe conditionirt gegenwärtig als selbstständiger Geschäftsführer einer größeren Accidenz- und Zeitungsdruckerei, würde aber, da er sich gewisser Verhältnisse wegen verändern will, gern seine jetzige Stelle entweder mit einer ähnlichen vertauschen oder auch als berechnender Setzer in Notensatz oder orientalischen Sprachen Condition nehmen. Gefällige Stellen-Anträge nimmt unter S. L. 313 die Exped. d. Bl. entgegen. [313]

## Ein tüchtiger Notensetzer,

auch im Werk-, Accidenz- und Zeitungsatz erfahren, sucht dauernde Condition. Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. sub Z. 312. [312]

## Ein im Hebräischen, Werk- und Zeitungsatz wohlbewandertes Setzer

sucht bis 1. September oder früher, gleichviel in welcher Stadt, dauernde Condition. Franco-Offerten unter Y. Z. 306 beliebe man an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. [306]

## Ein junger, solider Setzer,

welcher sich an der Maschine auszubilden wünscht, auch ohne dieses, sucht sofort dauernde Condition. Gef. Offerten sind unter Chiffre A. S. 316 in der Exped. dieses Blattes niederzulegen. [316]

Ein tüchtiger

## Werk- und Zeitungssetzer

sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Offerten unter G. G. 308 beliebe man in der Exp. d. Bl. niederzulegen. [308]

Die von mir ausgeschriebene Druckerstelle ist besetzt. Dies den Herren Bewerbern zur Nachricht. [319]

f. Knorr, Buchdruckerei in Saarbürg (Lothringen).

## Freund Volzer!

Wo steckst Du? Gib Nachricht unter alter Adresse Deinem Freunde A. M. W. in Altenburg. [292]

Ich fordere hierdurch den Schriftsetzer Herrn Walke auf, binnen acht Tagen, gegen Erstattung des Kostgelbes, die Sachen bei mir abzuholen, widrigenfalls ich sie verschenken werde. Steele, den 5. August 1875. [301]

Carl Goller.

## Der Setzer Philipp Stemmer

von Mannheim wird hiermit aufgefordert, seinen Aeltern Nachricht zu geben. An die Herren Zettel-aussteller und Viaticumsauszahler derjenigen Städte, welche der Genannte auf seiner Reise berührt, wird hiermit die ergebenste Bitte gerichtet, denselben auf dieses Inserat aufmerksam zu machen. [314]

## Herr Otto Müller

aus Mü n d e n (Hannover).

ersuche ich um Angabe seines jetzigen Aufenthalts. Bremen, Kreuzstraße Nr. 21. B. R. [307]

## Herr Schriftsetzer Herm. Berkholtz

aus K i e r i c h bei Wittstock wird gebeten, seine genaue Adresse an den Buchdruckereiverwalter Schüler (Officin: Cohn's Wittwe) in Berent, W./Pr., gelangen zu lassen. A. [315]



## Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig



liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [24]

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,

Schillerstrasse,

Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

## Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art, Walzenmasse

für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben

von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter

A. Werckenthin, 159 Linienstrasse. [1]

A. Horn's Verlag in Zittau hält stets vorrätig:

Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergolbet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Buchnadel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist bei Bestellung beizufügen. [8]

## Buchdruckerei-Einrichtungen,

vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschliesslich aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Tiegeldruck-Accidenz-Maschine hind vorrätig und liefert unter günstigen Bedingungen Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 12] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

## Eine verfolgte Unschuld!

Gehet von den Pfaffen, den Geistesvergiftern, denen mein buntes Gewand unfeusch, meine Sprache gottlos erscheint, suche ich Schutz vor allem Maculaturjammer. In der heil. Gausche erhielt ich den allerdings profanisch klingenden Namen:

## Original-Gedichte und Novellen,

aber 'meine Seele ist trotzdem eine sible. Flehe meinen Erzeuger, den Setzer Carl Emmerich zu Barel (Oldenburg), Burg Hohenzollern, um meine Hand an und er wird sie Dir geben, wenn Du ihm 2 Mark franco einsebst. Als lieblich geschmückte frohe Braut, umschmalt mit dem jungfräulichen Gürtel Kreuzband, werde ich dann Deinem Herzen entgegenjauchzen, das erstarrte Käßeln Deiner Lippen aufthauen.

NB. In Buchhandlungen, als an öffentlichen Orten, halte mich Anstandes halber nicht auf. [293]

## An alle Gehilfen-Bereine.

Unser Allgemeiner Anzeiger für Druckereien wird an alle Principale gratis versandt; seitens mehrer Gehilfen, die das Blatt im Abonnement bezogen, wird uns die Frage gestellt, ob wir nicht auch den Gehilfen gleich den Principalen das Lesen des Blattes unentgeltlich ermöglichen könnten. [310]

Darauf hin erklären wir uns bereit, allen Gehilfen-Bereinen den Anzeiger gratis und franco

zuzusenden, wenn das Blatt

im Vereinslocale ausgelegt wird.

Wir bitten die Vorstände um gefällige Mittheilung der Adressen der Vereine. (H. 62020)

Klimsch & Comp. in Frankfurt a. M.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Vollständig theoretisch-praktisches Handbuch der Typographie

nach ihrem heutigen Standpunkte

von August Marahrens, Buchdrucker.

I. und II. Band. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis broch. 4 Thlr.

Leipziger Vereinsbuchdruckerei. [309]

Berlin. Architekten-Jaak, Wilhelmstr. 118.

Mittwoch, den 11. August, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Rechenschaftsbericht. — Vortrag. Der Vorstand.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 13. Aug., Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Bellevue:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Beschlussfassung über Maßregelung, 2) Schließung einer Druckerei, 3) Unterstützungsgeloch, 4) Mittheilungen.

Sonntag, den 15. August

Gemeinschaftlicher Spaziergang mit Militär-Musik nach Dölitz. Näheres in der nächsten Nummer.

Schriftsetzergehilfen-Verein.

Freitag, den 13. Aug., Abends 8 Uhr

Vereinsversammlung

im Bürgergarten, Bräberstraße Nr. 9.

## Briefkasten der Expedition.

H. Holz in Frankfurt a. M. wird um Angabe seiner jetzigen Adresse gebeten, da der von ihm gewünschte Postvorschuß als unbestellbar wegen Abreise zurückgekommen ist. — S. W. in H i e r e r e d: Reut! Die Redaction lehnt ab, weil dies für die Allgemeinheit zu wenig Interesse bietet. — Jungmann in W i l t i t z: In D y e n Reise vom 20. Juli verlangen Sie ausbedeutlich Entnahme des Abonnementbetrages durch Postvorschuß, und jetzt weisen Sie denselben zurück mit der Begründung, Sie hätten bereits bezahlt! Wie reimt sich dies zusammen? Wir bitten umgehend um Erklärung, die Zahlung bei uns nicht eingegangen.